



GROSSARTIGES ENGAGEMENT

# Jagen fürs Kinderhospiz

*Jeder kann sich anmelden. Eine Standgebühr gibt es nicht. Am Ende liegen Hunderte Tauben auf der Strecke und mehrere Tausend Euro im Hut. Alle sind gekommen, um Menschen zu helfen, denen das Schlimmste bevorsteht.*

TEXT & BILD: Benedikt Schwenen



Aufbruch zur Jagd: Zwei Bläsergruppen waren bei der Jagd dabei.

**G**ib man einfach Peheim ins Navi ein, dann siehst Du uns schon“, so die Ansage von Christof Rippe. Er ist der Leiter des Hegerings Molbergen. Und er hat mit dieser Ansage nicht übertrieben. Beim Passieren des Ortschafts der beschaulichen Gemeinde im Landkreis Cloppenburg flankieren bereits links und rechts der Ortsdurchfahrt Jägerautos den Weg. Ein Stück weiter, auf einer Wiese mitten in dem Ort, stehen Hunderte Jägerinnen und Jäger. Der Hegering veranstaltet seine traditionelle Taubenjagd. Eine Standgebühr musste keiner der Anwesenden zahlen. Zwei reizende Damen, Marion Niemann und Maria Janßen, empfangen dennoch jeden einzelnen, um schon im Vorfeld die Umlage fürs Schüsseltreiben zu sammeln und die Schützen in ihre Gruppen einzuteilen. Neben den beiden stehen

zwei Eimer. Darauf sind Kinder mit Sonde in der Nase abgebildet. Das Kinderhospiz „Löwenherz“ in Syke bei Bremen ist so schon bei der Begrüßung präsent. Falls heute Abend jemand nicht kommen kann, soll man jetzt schon die Möglichkeit haben, zu spenden.

## Erstmal wird gejagt

Der Ablauf ist generalstabsmäßig getaktet. Um 12.30 Uhr ist Treffen, um Punkt 13 Uhr hält der Hegeringleiter eine kurze Ansprache. „Wir jagen auf Tauben, Elstern und Krähen. Schießt nicht in Richtung der Höfe“, so Christof. Zu diesem Zeitpunkt weiß bereits jeder Anwohner, dass es heute „ein paar Mal knallen wird“. Teilnehmer berichten vorfreudig von Strecken aus den Vorjahren, 1200 Stück sind es auch schon gewesen. Nach dem Anblasen treffen sich die Jägerinnen und Jäger in ihren Gruppen, Schilder verraten, wo man sich sammeln soll. Die Ansteller kontrollieren die Jagdscheine. Dann geht es auch schon los.

Ich fahre bei Hubert Niemann mit. Nachdem wir die Jagdgäste verteilt haben, setzen wir uns in einen Schirm in einem Maisschlag, der für das Wild über den Winter stehen geblieben ist. Die ersten Tauben fallen rasch in die vor uns liegenden Eichen ein, der Halbautomat wird das erste Mal leer gemacht. Um uns herum eine Geräuschkulisse, die man sonst nur aus der Silvesternacht kennt. Das Gute an diesen revierübergreifenden Jagden ist, dass die Taubenschwärme ständig in Bewegung bleiben. Dennoch ist bei uns bis kurz vor 15 Uhr erst mal Ruhe und wir fahren zu Hubert nach Hause, Kaffee und Kuchen stehen bereit. Bei dem nasskalten Wetter ist das jetzt genau das Richtige. Gemeinsam mit den Verantwortlichen des Reviers sitzen wir an der Tafel.

## Wie es zu der Spendenjagd kam

„Vor ungefähr 20 Jahren haben wir mit zwei Mann angefangen“, erinnert sich Christof. Irgendwann sei dann mal der Hut rumgegangen und man hat sich dazu entschieden, das Geld an „Löwenherz“ zu spenden. Mit den Jahren entwickelte sich die Jagd zu einer immer größeren Veranstaltung. In diesem Umfang findet das Ganze seit sechs Jahren statt, in dieser Zeit sammelten die Grünröcke über 50 000 Euro, um -->



Hubert mit seiner ersten Taube des Tages.



Gute Truppe: Christof (l.) und Hubert (r.) mit ihren Mitjägern.